Verordnungsgewohnheiten von Psychopharmaka an deutschen psychiatrischen Krankenhäusern

Ergebnisse einer Befragung der Bundesdirektorenkonferenz Teil III: Antidepressiva

Gerd Laux, Sissi Artmann, Wasserburg a. Inn, Wilfried Günther, Wolfgang Trapp, Bamberg, Max Schmauß, Augsburg, Reinhard Steinberg, Klingenmünster, Ulrich Frommberger, Offenburg, Thomas Messer, Augsburg, Norbert Müller, München, Heinrich Schultze-Mönking, Telgte, und Karl Ludwig Täschner, Stuttgart

Pharmakoepidemiologische Daten zum Ordnungsverhalten bezüglich Psychopharmaka liegen für die psychiatrischen Kliniken Deutschlands bislang nicht vor. Um das tägliche, in Kliniken praktizierte Ordnungsverhalten abzubilden, wurde von der Arbeitsgruppe biologische Psychiatrie der Bundesdirektorenkonferenz ein umfangreicher Fragebogen entwickelt. Die Angaben von 279 Ärzten zur differenzierten Verordnung von Antidepressiva machen insgesamt die Präferenz neuerer Substanzen deutlich und zeigen, dass überwiegend leitlinienkonform behandelt wird. Empfohlene Kontrolluntersuchungen (Labor, EKG, EEG) werden offenbar eingehalten oder sind zumindest bekannt. Hervorzuheben ist die hohe Konformität der Angaben mit marketingstrategischen Positionierungen verschiedener Präparate. Neben einem Teilnahme-Bias muss methodologisch beachtet werden, dass die Angaben einer Befragung die tatsächliche Ordnungsrealität nicht unbedingt präzise abbilden.

Schlüsselwörter: Antidepressiva, Ordnungspraxis, Pharmakoepidemiologie

Psychopharmakotherapie
2008;15:265–71.

Die Verordnung von Antidepressiva hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, derzeit sind in Deutschland 27 verschiedene Antidepressiva verfügbar [21, 30]. Ziel war die Entwicklung selektiv wirkender Substanzen (spezifisch serotonerg, noradrenerg, „dual“) mit Wirksamkeits- oder/und Verträglichkeitsvorteilen [26]. Pharmakoepidemiologische Daten zur Verordnung liegen für den ambulanten Bereich vor und werden jährlich im Arzneiverordnungsreport publiziert [29, 30]. Für den stationären Sektor, also die Verordnung in deutschen psychiatrischen Kliniken, liegen bislang keine repräsentativen Daten vor. Die vorliegende Arbeit präsentiert einen Teil einer Umfrage, die im Jahr 2004/2005 an deutschen psychiatrischen Versorgungskliniken durchgeführt wurde mit dem Ziel, im Sinne einer naturalistischen Erhebung die gegenwärtige Ordnungspraxis in der medikamentösen Behandlung depressiver Störungen zu eruieren und mit nationalen sowie internationalen Leitlinien (Guidelines) zu vergleichen. Teil I (Antipsychotika) und II (Tranquilizer und Hypnotika) sind in Heft 5/2008 der *Psychopharmakotherapie* publiziert [13, 31].

Patienten und Methodik

Die Daten entstammen einer Befragung von 283 Ärzten in deutschen psychiatrischen Kliniken aus dem Jahr

2004/2005, die durch die Arbeitsgruppe biologische Psychiatrie der Bundesdirektorenkonferenz erstellt und durchgeführt wurde und die Ordnungskonzepte hinsichtlich aller Psychopharmaka-Gruppen einschloss. Die unten dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf 21 Fragen zu Ordnungsgehnheiten im Hinblick auf Antidepressiva, sie umfassten folgende Fragen:

- Präferenz konventioneller vs. neuerer Antidepressiva, hauptverordnete Antidepressiva
- Kriterien für die Auswahl, Indikationsspektrum
- Dosierungen
- Wirkungseintritt
- Procedere bei Nonresponse
- Behandlung spezieller Depressionsgruppen (KHK, Diabetiker, Parkinson-Kranke)
- Ordnungsdauer, Rezidivprophylaxe
- Kontrolluntersuchungen

Die zur Auswahl stehenden Antidepressiva sind in **Tabelle 1** aufgeführt. Der ausführliche Fragebogen ist an anderer Stelle publiziert [13 sowie unter www.sozialstiftung-bamberg.de]. Der Fragebogen wurde elektronisch an alle an der Bundesdirektorenkonferenz

Federführender Autor: Prof. Dr. Gerd Laux, Inn-Salzach-Klinikum, Gabersee 7, 83512 Wasserburg a. Inn, E-Mail: Gerd.Laux@isk-kbo.de oder g.laux-isk@t-online.de